

Volk- & Anzeigebblatt.

Nro. 18. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, 10. Februar 1880.

Winnenden.

Resultat

der am 6. und 7. d. M. stattgehabten Ergänzungswahl von Einem Mitglied des Bürgerausschusses.

Von 477 Wahlberechtigten haben am Freitag den 6. Februar von Nachmittags 4—6 Uhr 89 Wähler ihre Stimmen abgegeben, weshalb ein neuer Wahltermin auf Samstag Nachmittag von 4—5 Uhr anberaumt wurde, und noch weitere 12 Stimmen im Ganzen 101 Stimmen abgegeben wurden.

Von diesen erhielten:

1) Herr Christoph Bahret, Bäcker	60 Stimmen.
2) " Christian Ziegler, Rothgerber	32 "
3) " And. Bühler, Gastwirth	2 "
4) " Karl Stüg, Schönfärber	2 "
5) " Wilhelm Wurst, Sattler	1 "
6) " Wilhelm Renner, Hirschwirth	1 "
7) " Gottlieb Brönle, Tuchmacher	1 "
8) " Wilhelm Kaiser, Rothgerber	1 "
9) " Thomas Nieger, Weingärtner	1 "

101 Stimmen.

Es ist deßhalb Herr Christoph Bahret, Bäcker als gewählt zu betrachten.

Wer gegen die Gültigkeit der Wahl Einsprache erheben will, hat solche innerhalb 8 Tagen beim Ortsvorsteher oder beim R. Oberamt anzubringen. Nach Verfluß dieses Termins kann die Wahl nur wegen gesetzlicher Mängel in der Person des Gewählten angefochten werden.

Den 9. Febr. 1880.

Stadtschultheißenamt Jent.

das Brauerei- und Wirthschafts-Inventar;
angekauft zu 19,000 M.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 6. Febr. 1880.

Rathschreiberet.

Revier Unterweiffach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 13. d. Mts. Morgens 9 Uhr aus Bruch, Abth. Käsbronnen und Käsühl: 3 Eichen mit 4 Fm..

4 Rothbuchen mit 3,6 Fm., 1 Birke 0,2 Fm., 1 Erle 0,9 Fm., 3 Km.

eichene Scheiter, 31 Km. dto. Prügel und Anbruch, 4 Km. buchen Spaltholz, 34 Km. dto. Scheiter, 103 Km. dto. Prügel und Anbruch, 3 Km. birken und erlene Prügel, 110 eichene, 1210 buchen und 20 erlene Wellen.

Zusammenkunft im Schlag.

Reichenberg, den 6. Febr. 1880.

R. Forstamt

Bechtner.

Winnenden.

Roggenbrot

in verschiedener Größe empfiehlt

Fr. Schwarz, Bäcker.

Winnenden.

Liegenschafts- & Fahrnißverkauf.

In der Verlassenschaftsache des Christof Jung, gew. Schlossers dahier kommt die vorhandene Fahrniß und zwar:

Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, Küchengeschirr, Allerlei

Hausrath, (wunter eine Geldkaffe), 1 Wasserspritze, 1

neue Obstdörre, 1 Brückenwaage, Eisenwaaren, Schlosserhandwerkszeug, Eisen, sowie 1 Handwägele,

am Donnerstag den 12. Febr. d. J. von Vormittags 8 Uhr an

in der Wohnung des Verstorbenen in der Kelterngasse im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

An demselben Tage kommt auch die vorhandene Liegenschaft und zwar:

72 qm. Wohnhaus,

2 qm. Schwein stall,

63 qm. Hofraum,

1 a. 37 qm. Eine 2stoc. Behausung mit gewölbtem Keller darunter in der Kelterngasse,

neben Jakob Krauß Wittwe,

26 qm. Anbau,

4 qm. Dachtrauf,

4 qm. Giebelrecht,

34 qm. Ein Anbau an die Stadtmauer mit eingerichteter Schlosserwerkstatt hinter dem Haus mit eingemauertem Dörre,

Waiseng-Anschlag 3425 M.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Winnenden, den 5. Febr. 1880.

R. Amts-Notariat

Dinkelacker.

Winnenden.

Saar-Stück-Kohlen I. (Heinitz), gewaschene Auf-Kohlen (Ruhr) Prima frisch angekommen bei

G. Eppinger.

Winnenden.

Einen Haufen Kubdung hat zu verkaufen. Pfeils Wittwe.

Winnenden.

Karl Heinrich, Bierbrauer hier bringt krankheitshalber am

Donnerstag den 12. Febr. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Hs. Nro. 469. Eine 2stoc. Behausung die Gastwirthschaft zum Löwen, sammt Scheuer mit gewölbtem Keller.

Hs. Nro. 469. a. Eine Bierbrauerei hinter dem eigenen Hause mit Zubehörden.

Hs. Nro. 469. b. Eine Wagenhütte mit einer Mostpresse.

Hs. Nr. 469. c. Ein Kühlhaus mit eis. Kühltisch.

Hs. Nro. 445. Ein einstoc. Kellerhaus mit gewölbtem Keller.

Ferner:

B. Nro. 365. 1 a. 90 qm.

Gemüsegarten hinter dem Haus.

B. Nro. 364. 11 a. 75 qm. Baumwiese und

Hs. Nro. 429. 5 a. 76 qm. Wiese daselbst, sowie



Revier Reichenberg.

Stammholz-Verkauf.

Am **Montag** den 16. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr in der Post in Dypenweiler aus Brenntenbau, Abth. Bäcknangerteich, vordere und hintere Wolfsflinge, Königsbrunnen und vorderer Dachsbau: 1 Eiche mit 6,65



Fm., 2 Eibeer 0,66 Fm., 7 Ahorn 5,72 Fm., 13 Eschen 9,05 Fm., 8 Raubhuchen 2,26 Fm., 20 Glatthuchen 43,87 Fm., 23 Erlen 17,26 Fm., 54 Fichten-Bauholzstämme mit 2,10 Fm., III. und 15,14 Fm. IV. Classe, 13 Rothbuchen mit 25,74 Fm.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Vormittags 10 Uhr am Schiffrainer Thor auf der hohen Straße.

Reichenberg, den 7. Februar 1880.
K. Forstamt
Bechtner.

Birkmannsweiler.

Brennholz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am **Mittwoch** den 11. Februar gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich:



ca. 70 Raummeter buchene Scheiter und Prügel,
1400 Stück buchene

Wellen, ferner

1 buchener Stamm, 17 1/2' lang, 2 1/2' Durchmesser.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag Erlenwald.

Carl Groß, z. Bären.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Da es uns nicht möglich ist, unsere Einladung persönlich zu machen, so laden wir alle unsere Freunde und Bekannte auf diesem Wege zu unserer **heute Dienstag und Mittwoch**, den 10. und 11. Februar in unserem Hause, **Gasthaus zum Lamm** hier, stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam

A. Schmalzried.

Die Braut

Friederike Zeltwanger.



Winnenden.

Ein Kaufmädchen wird gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Missions-Sache.

Wegen des bevorstehenden Rechnungs-Abschlusses von 1879/80 werden Diejenigen, welche mir noch Beiträge übergeben wollen, ersucht, dies innerhalb der nächsten 8 Tage zu thun.

Kassier des Missions-Vereins
Wakenbut.

Winnenden.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme an unsrem so lieben Söhnlein **Albert**, sowie auch für die reichlichen Blumenpende und der noch so zahlreichen Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen auf diesem Wege ihren innigsten Dank.

Die trauernden Eltern mit ihren noch zwei Kindern.

Aug. Brandner.

Leutenbach.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er sich hier als Schuhmacher niedergelassen hat und empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Auch erlaubt sich meine Frau anzuzeigen, daß sie im Weisnähen und Bügeln in und außer dem Hause sich empfiehlt.

Billige und gute Bedienung wird zugesichert.

Georg Holzwarth, Schuhmacher, wohnhaft im Mutschler'schen Hause.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen sein zweistöckiges Wohnhaus mit 3 Wohnungen, großer Stallung, gewölbtem Keller, einer 2barnigen Scheuer, 18 Rth. Gemüsegarten an der Waiblinger Straße, zu verkaufen.



Liebhaber werden auf **Donnerstag** den 12. Februar **Mittags 4 Uhr** in das Gasthaus zur Schwane eingeladen.

Moritz Zais.

Weiler z. Stein.

Unterzeichneter hat zwei gute vollständige Wagen, einen einspänner und einen zweispänner zu verkaufen.

Klenk Wagner.

Winnenden.

Ungefähr 10 bis 12 Centner schönes Heu und Oehmd hat zu verkaufen.

G. Biegler, z. Stern.

Winnenden.

10—12 Ctr. unberegetes Heu hat zu verkaufen.

Karl Heinrich, z. Löwen.

Kentiers

w. g. bes. aufm. gem. a. d. Artikel:

„Was ist zur Capital-Anlage zu empfehlen“

sowie Actionaire von

Union-Brauerei

und

Stobwasser

bezüglich der

Bonität

dieser Gesellschaften in Nr. 5 b.

Allgemeinen

Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Kentiers,

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ enthält trotz ihres

enorm billigen Preises

von pr. Quartal **M. 1,50**

einen vollständigem **Courszettel** correcteste **Verloofungsliste** und viele sonstige Beilagen, und außerdem stets die neueste Ausgabe eines **24 Folio-seiten** umfassenden

Courszettel-Commentars,

welcher für Besitzer von Werthpapieren von **grösster Wichtigkeit** ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind. Die Redaktion ertheilt **unentgeltlich** auf alle einschlagenden Anfragen

Rath und Auskunft

in zuverlässigster und offener Weise, so daß jede

Parteilichkeit oder **Unwahrheit** absolut unmöglich ist. Die Redaktion übernimmt ferner die **Controlle** des Effectenbesitzes ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereigniß, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. pr.

Telegramm

zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf **günstige Momente**

zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu machen. Die **Allgemeine Börsen-Zeitung** hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das

Interesse des Kleinen Kapitals vertritt, und zeugen die Leitartikel zc. davon, daß dieselbe völlig **unabhängig** ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements w. v. allen Postanstalten entgegen genommen, und

Obige-Nummern w. geg. Eins. v. 25 Pf. in Briefmarken auch einzeln, sowie

Probe Nummern — **Gratis** — versandt durch die Expedition

Berlin, SW. Beuthstraße 18/21.
(Industriegebäude, Laden 36.)

Winnenden.

Ein ordentlicher **Laufbursche**

kann sogleich eintreten bei

Wilhelm Kemmer, z. Hirsch.

Die Müllerschule zu Worms a. Rh.,

welche immer sehr zahlreich von Müllern und Müllerjöhnen aus allen Ländern besucht ist, beginnt den nächsten Curfus am 1. Mai. — Programme und Auskunft ertheilt gerne die Direction **Dr. Schneider.**

Von der höchsten Medizinal-Behörde untersucht und begutachtet und zum freien Verkauf gestattet.

Meist sind Vernachlässigungen von Katarrhen die Ursache von Kehlkopf und Lungenentzündung. Als Schutz- und Hülfsmittel bei Erkältungen ist daher der approbirte allein ächte **rheinische Trauben-Brusthonig** von **W. H. Zickenheimer in Mainz** von unschätzbarem Werthe, da durch dessen zeitige Anwendung eine baldige Wiederherstellung erreicht und so ein langes Leiden oder schnelles Siechthum vermieden wird. — Der rheinische Trauben-Brusthonig ist seit 12 Jahren als das edelste, reinste, mild wirksamste, dabei im Gebrauche angenehme Hausmittel anerkannt und durch fast unzähligen Anerkennungen von Fachmännern und genesenen Personen aller Stände und Klassen ausgezeichnet. Der ungemeine Erfolg des ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs hat eine Menge Nachahmungen unreeller Speculanten hervorgerufen. Man achte daher auf die Original-Étiquette und Stempel des gerichtlich anerkannten Erfinders **Hrn. W. H. Zickenheimer in Mainz** und dessen autorisirten Depôts



in Winnenden bei Herrn Fr. Schmid, Apotheker.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

Dr. Rettau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die Folgen des Lasters: der **Selbstbefleckung (Onanie)**, und der **Ausschweifung**; schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den **einzigsten Weg zur Rettung und sichere Heilung, seine eindringlichen Warnungen und Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen ist das Werk von jeder Buchhandlung, auch gegen Einsendung des Betrages von **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.**

Es wird bemerkt, daß das Buch in der **Buchdruckerei Winnenden** käuflich zu haben ist.

Tagesneuigkeiten.

Der schweizerische Bundesrath wird von jetzt an wöchentliche Bulletins über die Gotthardarbeiten ausgeben. Man legt in der Woche durchschnittlich 40 m zurück, so daß der Durchbruch in 5-6 Wochen erwartet wird.

Aus Paris wird gemeldet, daß St. Vallier nun definitiv als Botschafter in Berlin bleibe.

Württemberg.

Aus dem Oberamt Gaildorf, 6. Febr. In der Nacht vom 3.-4. d. M. brannte in Obersonthem die Scheune des Posthalters Müller daselbst bis auf den Grund nieder. Als man des Morgens gegen vier Uhr des Feuers gewahr wurde, stand schon das ganze Gebäude in hellen Flammen und die rasch herbeigeeilte „Feuerwehr“ konnte nur noch darauf Bedacht nehmen, die hart nebenstehenden Nachbarhäuser zu retten; nur mit Mühe konnten noch Pferde und Rindvieh aus den Stallungen entfernt werden. Entstehungsurache ist noch unbekannt. Einem am Abend zuvor angefahrenen Reisenden aus Heilbronn ist der kostbare Reisewagen, welcher auch Koffern mit Kleidungsstücken für Reisenden und Kutscher enthielt und der über Nacht in die Scheune gestellt wurde, gänzlich mitverbrannt.

Crailsheim, 6. Febr. In dem benachbarten Dorfe Anolzheim wurde vor einigen Tagen der dortige Stiftungspfleger, welcher dieses Amt schon über zwanzig Jahre verwaltete, verhaftet. Bei der Kassenrevision sollen, wie man hört, über 500 Mark gefehlt haben. Das Geld ist bereits ersetzt; der Stiftungspfleger ist schon über 70 Jahre alt.

Göppingen, 5. Febr. Das Göpp. Wochenbl. schreibt: Wir haben von einem in Gröbingen letzter Tage stattgefundenen Todtschlag zu berichten. Der Gemeinde-Waldschütze Gokeler wollte Abends von der Wirthschaft zum Hirsch nach Hause gehen, als er in der Nähe seiner Wohnung von einem daherspringenden Manne einen Schlag auf den Kopf erhielt, in Folge dessen der Betroffene zusammenbrach. Zeugin dieser That war die Frau des Gokeler, welche eben aus dem Fenster schauend nach ihrem heimkehrenden Manne aussehend wollte. Sie ahnte Schreckliches, lief herbei und erkannte in dem am Boden Liegenden ihren

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer** Schreiner sind zu haben: **Sessel und andere Stühle, Bettladen, Koffer, hartholzene Tische, Küchekästen.**

Winnenden.

Eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmer, Küche, Bühne, Keller und Wasserleitung ist bis **Georgii** zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Nur 5½ Mark.

500 Duß. Teppiche, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, in wunderbar schönen Mustern, als: türkisch, schott. und einfarbig, sollen ausverkauft werden und kostet Stück nur **5½ Mark** gegen Einsendung oder Nachnahme.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Hotelinhabern und Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Winnenden.

Frisch gewässerte

Stockfisch

empfiehlt

August Brandner.

Winnenden.

Ein freundliches Logis mit allen Erfordernissen hat auf **Georgii** zu vermieten.

Burkhardtsmayer, Schneider.

eigenen Mann. Auf erstattete Anzeige an das hiesige Amtsgericht begab sich nun gestern Mittwoch eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um die Untersuchung gegen den verdächtigen und indessen flüchtig gewordenen **Wagner Jakob Moll** einzuleiten. Gokeler ist indessen an den Folgen des erhaltenen Schlags gestorben.

Blaubeuren, 6. Febr. Ein aus Sachsen gebürtiger Kürschner-geselle, der seit etlichen Tagen über Unwohlsein klagte, erschien heute Morgen nicht bei der Arbeit. Den Grund vermutete man in seinem Unwohlsein und brachte ihm den Kaffee in sein Schlafgemach. Beim Eintritt in dasselbe stieß die Magd einen Schrei aus und ließ den Kaffee fallen, der Arbeiter hatte sich erhängt. Ein bei ihm vorgefundener ziemlich wirr geschriebener Brief giebt einigermaßen Aufschluß über die Ursache; er sagt darin, um einer unerbittlichen Strafe zu entgehen, schreite er zu dieser That. Man erzählt nemlich, er habe vor etlichen Tagen in einer Wirthschaft mit einigen jungen Leuten Streit und Handel gehabt und diese hätten ihm vorgemacht, er sei deshalb verurtheilt, werde in den nächsten Tagen geholt und bestraft werden.

— Der laufende Monat Februar hat zwei kalendrische Seltenheiten aufzuweisen. Erstens umfaßt er 5 Sonntage, welcher Fall in diesem Jahrhunderte bloß 1825, und 1852 und 1880 vorkommt; und zweitens fällt, was seit 1728 nicht mehr dagewesen und erst 1948 wiederkehren wird, auf den letzten Februar der dritte Fastensonntag (Oculi).

Gestorben: Den 2. Febr. v. Bassewitz, Freifrau, Abalbertha, geb. Frein von Stain zum Rechtenstein, l. l. österr. Sternkreuzordensdame, 78 J., Mergentheim. Brumer, Babette, geb. Bender, 76 J., Neckarsulm. Den 3. Febr. v. Mühlen, Karl Freiherr, lgl. württh. Rittmeister a. D. 50 J., Stuttgart. Koch, Johann Anton, Oberamtsgerichtsdiener, 71 J., Heilbronn.

Verschiedenes.

Pest. Es wird fortgerauft. Hier haben wieder zwei Duelle stattgefunden. Beide Male wurde geschossen, und man schießt jetzt nicht nur wieder in Pest, man trifft auch. Es scheint dies die allerneueste Mode zu sein. Am Sonntag wurden die Kugeln in einem abseits liegenden Winkel des Dreyp-Gartens gewechselt. Die Benefizianten waren zwei Herren, von welchen die Zeitungen einstweilen nicht mehr

als die Anfangsbuchstaben ihrer Namen verrathen. Der Eine derselben bekam eine Kugel in die Schulter, der Andere mußte sich mit einem armseligen Streifschuß begnügen, der, wie das Schlachtbulletin geringfügig hinwirft, nicht einmal recht wahrgenommen werden konnte. Beide Duellanten fühlten sich nach der Abreise so frisch und munder, daß selbst jener mit der Kugel im Leib eigenhändig nach Hause ging. Das andere Rencontre hat auf dem Rasos zwischen einem absolvirten Juristen und einem Offizier stattgefunden. Der Letztere erhielt einen Schuß in den Schenkel, aber auch diese Wunde soll nicht gefährlich sein.

Eine ungarische Räubergeschichte. Ein Maczaer Bauer — so erzählt „Ungvar“ — war mit seinem zweispännigen Ochseneschlitten irgendwohin um Holz gefahren und sollte von dort erst am anderen Tage zurückkommen. Bei seiner Frau, die im Wochenbett lag, war nur eine Magd im Hause zurückgeblieben; Abends wurde diese von der Frau fortgeschickt, um etwas vom Kaufmann zu holen, kaum aber war sie fort, als drei Männergestalten mit angeruhten Gesichtern in die Stube traten und eine derselben die Wöchnerin also anredete: „Wo sind die dreihundert Gulden, welche Dein Mann gestern nach Hause gebracht? Wenn Du es nicht gestehst, bist Du ein Kind des Todes!“ Die arme Frau sagte, das Geld sei in der Fruchtkammer zwischen dem Weizen versteckt. Daraufhin gingen die drei Räuber in die Kammer. Als sie die Thür der Kammer hinter sich zugemacht hatten, raffte die Frau alle ihre Kräfte zusammen, stand auf und sperrte die Kammerthüre von außen zu; dann ging sie zurück und schloß sich in ihre Stube ein. Als die Räuber sahen, daß sie gefangen waren, machten sie zuerst vergebliche Versuche, die Kammerthüre zu sprengen; später jedoch fanden sie ein Beil, mit Hilfe dessen es ihnen gelang, sich zu befreien. Als der eine Räuber mit dem Beil in der Hand schon in der Küche war, trat eben die zurückgekehrte Magd herein. Der Räuber erschlug sie ohne Erbarmen, dann wollte er in die Stube der Wöchnerin bringen, fand jedoch die Thür verschlossen. Da er nicht mit dem Erbrechen derselben längere Zeit verlieren wollte, so begab er sich zum Fenster, das er mit einem Schlag zertrümmerte und nun hineinstieg. Schon war er zur Hälfte im Zimmer, als er von einem Schusse, den die muthige Bäuerin aus der Flinte ihres Mannes auf ihn abgefeuert hatte, tödlich getroffen in den Hof hinabfiel. Gerade um diese Zeit kam der Bauer zurück. Einer der Ochsen hatte sich ein Bein verstaucht und so war er genöthigt gewesen, umzukehren. Man kann sich sein Erstaunen denken, als er unter dem Fenster einen Mann in seinem Blute liegen sah, und in die Küche tretend, die Magd in demselben Zustande erblickte. Nachdem sein Weib ihm erzählt hatte, was vorgefallen war, ging er in die Kammer und fand dort die beiden Genossen des erschossenen Räubers — erhenkt. Er nahm sie von den Nägeln herunter und betrachtete sie sich genauer. Da fand er, daß die eine Leiche die Dorfhebeamme und die andere seine Frau Gevatterin war. Nun ging er in den Hof hinaus, um sich nach dem Erschossenen umzusehen, in dem er seinen Gevatter erkannte. Nachdem sich der Bauer und sein Weib von dem ersten Schrecken erholt hatten, fiel ihnen ein, daß die Hebeamme in der Stube gewesen, als vor drei Tagen der Mann die dreihundert Gulden nach Hause gebracht und vor ihr seinem Weibe gezeigt hatte.

Fenilleton.

Kunst und Wahrheit.

Original-Novelle von Ferdinand Gille.

(Fortsetzung.)

„Zu spät! zu — spät!“ flüsterte sie und brachte zum Entzücken des Publikums und Hellwigs mit nur immer mehr Staunen erregender Natürlichkeit Luifens „Sterben“ zur Darstellung.

Doch die Zudungen wollten gar kein Ende nehmen und setzten sich auch noch fort, als Ferdinand schon vor dem „Leichnam“ kniete. Die Heldin, die bereits „tot“ sein sollte, ächzte und stöhnte fort und fort, so daß es Hellwig sowohl, wie auch den Zuschauer bald vor der schrecklichen Wahrheit dieser Szene zu grauen begann. Das frühere Entzücken verwandelte sich in ein allgemeines Entsetzen. Die Herren rannten hin, und her und viele Damen fielen in Ohnmacht, darunter Frau Brinkmann, welche ohne ihren Mann im Saale war. Es entstand eine Aufregung und eine Verwirrung, als wenn das jüngste Gericht hereingebrochen wäre.

Unter den Anwesenden waren zum Glück zwei Aerzte die alsbald den Vergiftungsfall erkannten und danach ihre Maßregeln trafen. Das unglückliche verliebte Mädchen hatte, bevor es zum zweiten Male trank mit erstaunlicher Geschwindigkeit das kleine Fläschchen, welches wir in der vergangenen Nacht kennen lernten, seines Inhalts in die „Limonade“ entleert. Es war zum Glück nur eine schwache Phosphorlösung. Die lauwarme Milch, welche Elise literweise eingefloßt wurde, that ihre Schuldigkeit, und bald war jede Gefahr vorüber. —

Begreiflicher Weise machte der Vorfall viel von sich reden, er machte um so mehr Aufsehen, da es gerade die einzige, bildschöne und vielvergötterte Tochter des reichen Brinkmann war. Was mochte sie dazu bewogen haben? so fragte alle Welt und Niemand konnte Antwort geben. Das Motiv zu Elisens romantischem Selbstmordversuch blieb ein ungelöstes Räthsel. Weil sich nun aber Niemand irgend einen vernünftigen Grund denken konnte, der Elise hätte bewegen können, sich das Leben zu nehmen, so kam die öffentliche Meinung schließlich zu der Annahme, daß hier ein mißlicher Zufall, ein verhängnisvoller Irrthum, obgewaltet habe. Natürlich waren die Freunde und Freundinnen der Familie Brinkmann eifrig bemüht, die Leute in dieser Annahme zu bestärken.

Am beklagenswerthesten war übrigens bei dieser ganzen Affaire — Elisens Mutter, die gute Frau Brinkmann. Im Theater war sie ohnmächtig geworden, und wie man sie wieder zu sich gebracht und ihr ihr armes Kind wieder gegeben hatte, da waren es, neben der schmerzlichen Ungewißheit über die Motive Elisens zu der entsetzlichen That, die bitteren und ungerechten Vorwürfe ihres Mannes, der alle Schuld auf ihr Haupt laden wollte, die ihre Seele folterten und ihr Gemüth mit namenlosem Jammer erfüllten. Sie sollte es schuld sein, daß Elise Mitglied des Theatervereins geworden, sie sollte Elisens Neigung für die Bühne genährt und unterstützt haben und darum auch allein verantwortlich sein für den so schrecklichen Vorfall! Noch spät in der Nacht saß die unglückliche Mutter mit rothgeweinten Augen am Krankenlager ihrer Elise — wie schwer sie litt für ihr heißgeliebtes Kind, das sagten deutlich ihre schmerzvollsten Züge. Doch ein Mutterherz, welches leidet, leidet für sein Kind, ist ein verschleiertes Heiligthum, von dem der profane Blick mit ehrfurchtsvoller Scheu sich wegwenden soll.

Lassen wir Mutter und Kind, dieses schläft, und jene hält Wache an seiner Ruhestätte. —

Und wie nahm Hellwig den traurigen Vorfall auf? wird der Leser fragen.

Auch er durchwachte die Nacht, schlaflos an seinem Fenster sitzend und in die düstere Nacht hinausstarrend. Sein Freund hastig suchte ihn am frühen Morgen auf und fand ihn dumpf brütend noch auf derselben Stelle hockend, wo am vergangenen Abend der Schweigende sich niedergelassen hatte.

Hastig war am Abend bemüht gewesen, die Ursache seiner Schwermuth von ihm zu erfragen; aber ein schmerzliches Blick, ein bitteres, verzweiflungsvolles Lächeln war die einzige Antwort gewesen, die ihm auf tausend theilnehmende Fragen zu Theil geworden. So hatte Hastig den Freund verlassen, und jetzt am Morgen fand er ihn in derselben Stimmung. Sein Bett war unberührt und es war nur zu augenscheinlich, daß Hellwig, dessen Auge matt und, glanzlos, und dessen Antlitz bleich und entstellt, die Nacht wachend am Fenster zugebracht hatte. Hastig besann sich deshalb nicht lange, sondern entkleidete behutsam und bettete den schwererschlöpften, körperlich und geistig völlig indifferenten Freund zur Ruhe. Er hatte das Richtige getroffen, denn Hellwig entschlummerte alsbald, um vom Traumgott die Phantastiebilder seiner Seele beleben zu lassen.

„Dem Himmel sei Dank!“ flüsterte Hastig und entfernte sich leise auf den Fußspitzen. In der Thür blieb er stehen und blickte noch einmal zurück. „Was mag er nur haben“, sagte er, „still und schweigsam ist er nun schon lange; aber so habe ich ihn noch nie gesehen. Er muß krank schwer krank sein und ich will nicht länger zögern, den Arzt zu benachrichtigen.“

Hellwig lehnte den Beistand des Arztes ganz entschieden ab. Er sei nicht leidend, meinte er, und bedürfe keiner Arznei.

Als Hastig am darauffolgenden Morgen den Freund wieder besuchte, hatte er ihm eine interessante Mittheilung zu machen, von der er hoffte, daß sie auf das kranke Gemüth Hellwigs nicht ohne Wirkung bleiben werde.

Er fand ihn viel beruhigter, im Zimmer auf und abschreitend und diesmal durchaus nicht unzugänglich für seine theilnehmenden Fragen.

„Arthur, ich habe Dir etwas Wichtiges mitzutheilen“, sagte er.

„Und das wäre?“ fragte Hellwig, ohne aufzublicken.

„Weißt Du, was Fräulein Brinkmann zu jenem verzweifelten Schritte bewogen hat?“

„Elise rief Hellwig mit großer Leidenschaft, und sein Blick bobte sich forschend in das Auge des Freundes.“

„Elise? ah ich ahne?“ Hastig trat näher an den Freund heran. Es wurde ihm mit einem Male Alles klar, und er begriff sich selbst nicht, daß er gerade auf diesen Gedanken nicht gekommen war. Freilich, wenn er es sich recht überlegte, so mußte er sich doch auch wieder gestehen, daß Hellwigs Benehmen während der ganzen Zeit seit dem Bestehen des Theatervereins niemals auch nur den geringsten Anhaltspunkt gegeben hatte, aus dem man hätte schließen können, daß er sich für Elise interessire. „Ein seltsamer Mensch“, dachte Hastig, „denn hätte er sich mir entdeckt, ich würde ihm unzweifelhaft auf eine ganz vernünftige Weise zu seinem Ziele verholfen haben!“ — Nachdem Hellwig mit bedeutsamem Ausdruck das Wort „Elise!“ ausgerufen hatte, war also Hastig näher an ihn herantreten, denn dieser Ausruf gab ihm die Bürgschaft, daß seine Neugierkeit von größtem Interesse für den leidenden Freund sein würde. Es war ja klar, Hellwig liebte Elise, und da mußte es selbstverständlich für ihn auch von der allerhöchsten Wichtigkeit sein, zu wissen, daß auch Elise ihn liebe. „Aber“, sagte sich Hastig, „er ist offenbar so schwermüthig und krank, weil er an der Gegenliebe Elisens verzweifelt und da wird er mir nicht glauben, wenn ich ihm mit einem Male seine verhängnisvolle Blindheit aus einandersehe — wahrhaftig seltsame Menschen, die sich rasend lieben und unbewußt einander zu Tode quälen!“ Hastig ergriff Hellwigs Hand und schaute ihn lächelnd an.

„Ich wollte Dir also mittheilen, „lieber Arthur“ begann er er, „warum Fräulein Brinkmann Gift genommen hat —“

Hellwig öffnete weit seine Augen, stierte den Freund mit wildem Blicke an und faßte ihn heftig mit beiden Händen an den Schultern. (Schluß folgt.)